

Das freie Wort

IN SALZBURG

Senden Sie uns Ihre Meinung an:
leserbriefe.salzburg@kronenzeitung.at

So läuft es in Gneis und Morzg

Man muss die Probleme ganzheitlich sehen, also zusammenhängend: Nur so lässt sich erkennen, was die Stadtplanung derzeit im Süden von Salzburg vor hat.

Es läuft nach einem speziell gestrickten Muster:

Zuerst wird der Besitzer eines großen landwirtschaftlichen Grundstücks mürbe gemacht. Man droht ihm: „Wir werden Dir schon Schwierigkeiten machen! Du musst alles tun, was wir befehlen, sonst sekkieren wir Dich, bis Du aufgibst.“

So hat der Landwirt im Thumegg (den ich übrigens kenne) dem Druck nachgegeben und einen Pachtvertrag auf 99 Jahre abgeschlossen.

Natürlich mit der „Heimat Österreich“, denn die ist überwiegend im Besitz von Caritas und Kirche und wer diese Gesellschaft attackiert, wird als unsozial und gemein hingestellt.



Stadtrat Johann Padutsch bei Bürgerversammlung in Hellbrunn: Konfrontiert mit vielen Sorgen in Gneis und in Morzg

Wie hoch die Pacht ist, wird sich herausstellen, denn das wird ja im öffentlich einsehbaren Grundbuch verzeichnet.

Die „Heimat Österreich“ hat nur Vorteile: Der Landwirt ist kinderlos und nach den 99 Jahren wird irgendein weitschichtiger Verwandter den Pachtvertrag schon verlängern.

Jetzt tritt die Stadtplanung in Aktion.

Sie kündigt eine Sozial-Analyse an. Ein neu erfundenes Wort, dass so gut zu dem in der Kronenzeitung-Kolumne „Jedermann“ erschienenen Kommentar vor einigen Tagen passt: In Gneis und Morzg

wohnen ja nur Reiche, die Champagner schlürfen.

Was heißt Sozial-Analyse?

Da wird irgendein Psychiater feststellen, dass in der Umgebung des Dossenwegs lauter Ausländerfeinde wohnen, die nicht wollen, dass die von der Caritas-Wohnbaugesellschaft ausgesuchten Menschen (man darf ja niemand ausgrenzen) in den Dossenweg-Häusern einziehen.

Schließlich kommt der Stadtrat Padutsch ins Spiel. Dem ist so ziemlich alles wurscht nach seiner bunten Riedenburg-Städtebau-Katastrophe.

Er faselt von vierstöckigen Häusern, die es „ohnehin dort

gibt“ (eine glatte Unwahrheit) und kündigt den Bau von gleich viel Wohnungen wie in der Riedenburg an.

Wie die Kronenzeitung richtig geschrieben hat:

Riedenburg 320 Wohnungen auf 30.000 m²

Dazu 5.000 m² Park!

Dossenweg 300 Wohnungen auf 30.000 m²

Kein grüner Park!

Jeder vernünftige Mensch kann rechnen: Am Dossenweg muss es genauso hohe und dichte Verbauung geben wie in der Riedenburg.

Zwei bekannte Persönlichkeiten werden sich wundern:

Unser geschätzter Landeshauptmann, der in die Gegend von Morzg gezogen ist (kein Geheimnis: Er wählte öffentlich im Sprengel der Volksschule Morzg und wurde von vielen Berichterstatern fotografiert).

Es wird eine zweispurige Straßen-Südtangente geben, auf der die Autos von Leopoldskron nach Gneis und Morzg bis zur Alpenstraße brausen. Der kleine Dossenweg als Mini-Autobahn.

Und der gute Radiologe Dr. Irnberger, der gerade sein perfektes Institut an der Berchtesgadenerstraße ausbaut und aufstockt, wie es für alle zu sehen ist. Da wird es keine Parkplätze für die Patienten mehr geben, wenn 800 Einwohner auf dem Dossenweg-Feld hinzukommen.

Padutsch ist dann in der Rente und hat einen Stadtteil kaputt gemacht.

Der Stadtrat regt sich aber öffentlich in den Medien auf und erklärt sich für befangen, wenn ein kleiner Teil des Grundstücks seiner Mutter in der Flächenwidmung geändert wird, denn dann könnte er vielleicht nicht mehr dort bauen, im Norden in Itzling am Bach.

Bei uns im Süden herrscht Kur-Klima, das haben Ärzte der Landessanitätsdirektion festgestellt, deshalb wohnen wir hier und nicht an der Ignaz Horror-Straße.

Ich appelliere an den Landwirt in Thumegg: Bitte mach diesen ganzen Vertrag wieder rückgängig. Wir helfen Dir!

Guðrun Riegler, Salzburg

Foto: Markus Tschopp

CD 40 15A



Die grüne Lunge der Stadt: In Gneis soll eine zweite Riedenburg kommen, aber ohne Park!